

Prämiert im
Rahmen des

Fotowettbewerbs

ENRW ONLINE- GEWINNSPIEL

Die Gewinnspielfrage lautet:

Wo befindet sich die wohl teuerste Toilette der Welt?

- a) Im 7-Sterne-Luxushotel „Burj Al Arab“ in Dubai
- b) In einer Raumstation der internationalen Welt-
raumstation (ISS) im All
- c) In einem Museum in der japanischen Hauptstadt
Tokio

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir

- 1. Preis: Ein Wand-Tiefspül-WC in weiß, spülrandlos,
mit Slim-WC-Sitz und Absenkautomatik von der
Firma **loos** Spaichingen im Wert von über
500 Euro
- 2. Preis: Ein Wand-Tiefspül-WC in weiß, spülrandlos,
mit Slim-WC-Sitz und Absenkautomatik von der
Firma **ALBRECHT** Rottweil im Wert von über 500
Euro
- 3. - 7. Preis: Je fünf Rollen des exklusiven ENRW-Toiletten-
papiers, das den Weg des Abwassers erklärt
- 8. - 12. Preis: Je eine ENRW-Baumpflanz-Patenschaft zum
Schutz unseres Klimas



Die nächste
Ausgabe des
HIERBLEIBER
erscheint im Oktober 2021
Jetzt kostenlos abonnieren!
Mehr Infos unter:
www.hierbleiber.de

Unser Gewinnspiel zur aktuellen
HIERBLEIBER-Ausgabe finden Sie
auf unserer Website:

www.hierbleiber.de/gewinnspiel

Einfach bis spätestens

Freitag, 7. August 2021

die richtige Antwort anklicken,
das Adressformular ausfüllen
und auf „Senden“ drücken.

Viel Glück wünscht Ihnen Ihre
HIERBLEIBER-Redaktion

HIERBLEIBER



GRIFF INS KLO

ANTIKE / Toiletten-Talk aus Überzeugung
BAROCK / Leibstühle für Sesselfurzer
MODERNE / Bakterien als Putzkolonne

www.hierbleiber.de



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die ENRW Energieversorgung Rottweil kümmert sich nicht nur um Ihre Versorgung mit Strom, Erdgas, Fernwärme und Trinkwasser, sondern auch um die Entsorgung von Abwasser. Unsere Kläranlage in Rottweil reinigt das schmutzige Nass von insgesamt rund 50.000 Einwohnerwerten, wobei auch das Abwasser von Industriebetrieben einer bestimmten Zahl von Einwohnerwerten gleichgesetzt wird. Das Einzugsgebiet umfasst 111 Quadratkilometer.

Darüber hinaus betreut das Team vom ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung rund 200 Kilometer unterirdische Abwasserkanäle in und um Rottweil. Längst hat die Digitalisierung auch die Abwasserreinigung erreicht: Fernüberwachung sowie modernste Kamera- und Labortechnik unterstützen täglich die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen. Selbstverständlich spielt auch der Klimaschutz eine wichtige Rolle: Aus Klärschlamm entsteht Klärgas – der „Treibstoff“ für Blockheizkraftwerke, die Strom und Wärme produzieren.

Wie wichtig eine funktionierende Abwasserentsorgung ist, zeigt nicht nur der Blick in die Geschichte: 2,5 Milliarden Menschen weltweit – und damit rund 40 Prozent der Weltbevölkerung – haben bis heute noch keinen Zugang zu sanitären Anlagen. Es droht somit ständig die Verbreitung von Seuchen und Krankheiten.

In Deutschland gibt es kaum noch Wohnungen ohne Toilette. So manche Bundesbürgerin und so mancher Bundesbürger hat das WC längst in eine kleine Wohlfühloase mit Sitzheizung, Mini-Bibliothek und Musikanlage verwandelt. Und das hat seinen Grund: pro Tag verbringen wir Minimum 20 Minuten auf dem Klo. Das sind bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung satte drei Jahre. Während dieser Zeit produziert jeder von uns unzählige Liter an Urin sowie über fünf Tonnen Kot. Letzteres entspricht immerhin dem Gewicht einer afrikanischen Elefantenkuh.

Der Begriff „stilles Örtchen“ übrigens hat auch im 21. Jahrhundert nichts an seiner Bedeutung verloren. Laut einer Umfrage der Online-Jobbörse „Jobware“ aus dem Jahr 2018 nutzt nahezu jeder zweite Arbeitnehmer den Toilettengang während der Arbeitszeit, um eine Pause zu machen oder sich mit privaten Dingen zu beschäftigen. Immerhin 15 Prozent der Befragten gaben an, auf der Toilette das Smartphone für Spiele oder Chats zu nutzen.

Als Abwasser-Entsorger laden wir Sie nun zu einer kleinen Reise durch die Geschichte der Toilette und zu einem Blick auf den Umgang mit Fäkalien im Lauf der Jahrhunderte ein. Natürlich behalten wir dabei die Hierbleiber-Region im Blick, das versteht sich von selbst. Und natürlich beschäftigen wir uns auch mit der modernen Abwasserentsorgung.

Zum Schluss noch der heiße Tipp an alle Vereine, die durch Corona auf viele Einnahmen verzichten mussten. Bei unserer Hierbleiber-Challenge auf Instagram warten Geldpreise auf Euch! Infos finden sich auf S. 18

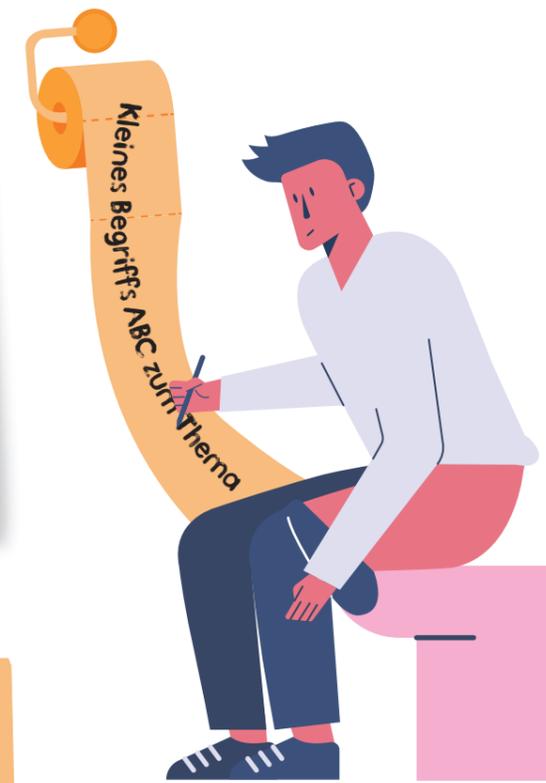


Ihnen wünschen wir nun eine interessante Lektüre sowie bis zum nächsten HIERBLEIBER keinen Griff ins Klo...

Ihr Jochen Schicht
Abteilungsleiter Kommunikation und Marketing
Energieversorgung Rottweil

P.S.: Interesse an einem kostenlosen Abo? Einfach melden: hierbleiber@enrw.de oder 0741/472-107

Auch schon mal Ideen auf Toilettenpapier notiert?



WC

„WC“ sind die Anfangsbuchstaben des englischen Begriffs „water closet“, auf Deutsch: „Wasserklosett“.

Toilette

Der Begriff reicht zurück ins höfische Frankreich des 18. Jahrhunderts. Er bezeichnete zunächst das Ankleiden, Schminken und Frisieren der Hofdamen. Dies geschah im eigenen Ankleidezimmer. Dort befanden sich auch spezielle Stühle für die Notdurft. Ab dem 19. Jahrhundert wurde der Begriff zunächst außerhalb Frankreichs für das „Klo“ verwendet.

Klosett

Der Begriff stammt vom englischen Begriff „closet“.

OO

Früher wurde an den Türen von Toiletten oft ein „O“ oder ein „OO“ angebracht. Im 19. Jahrhundert befanden sich die Hotel-Toiletten in der Regel in der Nähe des Aufzugs oder des Treppenhauses. Im Rahmen der Zimmernumerierung erhielten die WC-Räume die Nummer „O“ oder „OO“

Lokus

Der Begriff stammt vom lateinischen Wort „locus“, was „Ort“ bedeutet. Ursprünglich bezeichnete der Begriff „locus necessitatis“ den „Ort der Notdurft“. Dieser wurde auf „Locus“ verkürzt.

Latrine

Der Begriff stammt vom lateinischen Wort „lavare“ und bedeutet übersetzt „sich baden/waschen“.

Scheißhaus

Der heute anstößige und abwertende Begriff geht auf das mittelhochdeutsche Wort „schizhūs“ zurück. Im mittelalterlichen Sprachgebrauch wurde „schizhūs“ als wertneutraler Ausdruck verwendet.

COVER: Das Klo des Königs

Roland Wolf aus Rottweil hat sich in sein 2004 saniertes Haus im Neckartal nicht nur ein großes Badezimmer (25 Quadratmeter) einbauen lassen, sondern auch ein ganz besonderes Klo. Die Schüssel thront auf einem zweistufigen Podest und mutet nicht ganz zufällig wie ein Thron an: „Ich möchte selbst auf der Toilette immer den Überblick behalten“, erklärt der 56-Jährige augenzwinkernd. Immerhin sei das WC ein wichtiger Ort, den er jeden Morgen aufsuche. Das Gefühl, ein wenig wie ein König über den Dingen zu stehen, gefällt dem Unternehmer.



Impressum

Verantwortlich: Dr. Jochen Schicht, Kommunikation und Marketing (V.i.S.d.P.)
Kontakt zur Redaktion: ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG, Abteilung für Kommunikation und Marketing, In der Au 5 78628 Rottweil Tel. 0741/472-104, hierbleiber@enrw.de
Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Abonnement: Abonnement unter www.hierbleiber.de
Texte: Dr. Jochen Schicht, Melissa Schenk S. 16-17, 20-22
Gestaltung: Daniela Ivandikov

Druck: jetoprint GmbH, 78048 VS-Villingen
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier
Auflage: 40.000 Exemplare
Foto-Nachweise: Bildrechte alle bei der ENRW oder direkt an den Fotos vermerkt.
Fotograf ENRW-Fotos: Nico Pudimat (www.nicopudimat.de)
Außer:
S. 4: LoggaWiggler auf Pixabay (Latrine aus Stein)
S. 4: Siggy Nowak auf Pixabay (Latrine Illusions-Center)
S. 4: Christian Bueltemann auf Pixabay (Münzen)
S. 7: Stadtarchiv Rottweil (Rottweiler Pürschgerichtskarte)
S. 13: Flamingo auf Wikimedia Commons (Flachspüler)
S. 13: Siggy Nowak auf Pixabay (Steh-toilette)
S. 19: Dennis Pchaik



Dass die Römer schon über eine hochentwickelte Toiletten-Kultur inklusive Abwasserentsorgung verfügten, demonstriert Claudius Sarondus anhand des römischen Legionsbads in Rottweil. Dieses ist das wichtigste bisher bekannte Baudenkmal aus der römischen Vergangenheit der Stadt. Es wurde möglicherweise schon unter Kaiser Vespasian nach 74 n. Chr. erbaut.



ENRW Rottweil

enr_w_rottweil

Wenn Ihr Claudius Sarondus live in Action erleben möchtet, schaut bei unseren Social-Media-Kanälen vorbei!

Gestatten: Claudius Sarondus,

Beamter („legatus augusti“) im alten Rom und als solcher gerade im Jahr 117 nach Christus auf einer Inspektionsreise durchs römische Reich, die mich bis nach Arae Flaviae (heutiges Rottweil) geführt hat. Man bat mich, Euch etwas über unsere Latrinen zu berichten. Das kann ich gerne tun. Wir befinden uns hier in einer Latrine in der öffentlichen Badeanstalt von Arae Flaviae. Leider ist heute nicht mehr allzu viel davon zu sehen, aber ich versuche, es Euch zu erklären.

Für uns Römer ist es selbstverständlich, beim Bau einer Siedlung Abwasserkanäle anzulegen, die von unseren Sklaven regelmäßig gereinigt werden. Man möchte ja als kultivierter Mensch nicht ständig dieser stinkenden Brühe ausgesetzt sein. Auch hier in Arae Flaviae wird das Abwasser in sorgfältig gearbeiteten kleinen Kanälen aus Stein oder Ziegeln in Richtung Prim oder Neckar abgeleitet. Mit der „Venus Cloacina“ gibt es bei uns sogar eine Göttin der Abwasserleitungen.

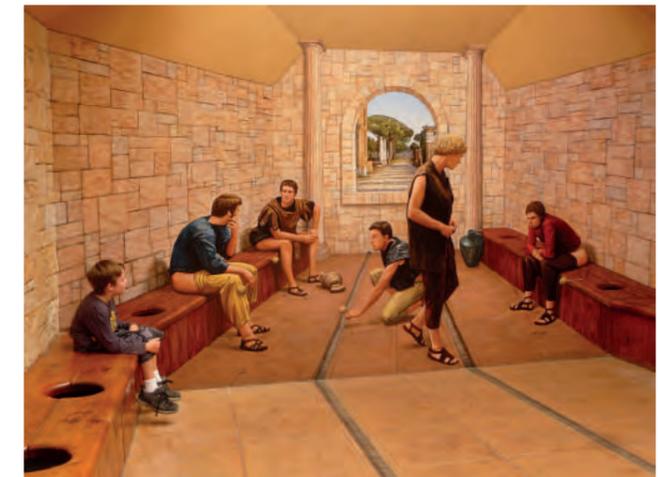
Verspüre ich also ein dringendes Bedürfnis der kleineren oder größeren Art suche ich mir eine Latrine – bei Euch würde man sagen: eine öffentliche Toilette. Latrinen befinden sich in der Regel in oder an öffentlichen Bädern, da wir das Abwasser der Bäder gleich auch noch für den Abtransport menschlicher Hinterlassenschaften nutzen. Bei der Latrine handelt es sich um einen größeren Raum mit langen Sitzbänken an der Wand. In den Sitzbänken sind Löcher eingelassen. Da setzt man sich drauf und verrichtet sein Geschäft. Währenddessen lässt es sich übrigens trefflich diskutieren und Geschäfte machen. Manche Latrinen bieten Platz für 50 bis 60 Personen, manche haben sogar Fußbodenheizung, allerdings nicht hier in Rottweil...Trennwände oder so einen Quatsch dagegen benötigen wir nicht.

Üble Gerüche gibt es kaum, da unter den Sitzbänken durchgängig das Abwasser vom Bad fließt, welches die Fäkalien umgehend abtransportiert. Doch nicht nur das. Jeder Römerin und jedem Römer ist schon mindestens einmal versehentlich etwas in das Loch gefallen: Haarnadeln, Schmuck, Münzen oder Fibeln. Der ganze Plunder taucht ja dann bei Euren Ausgrabungen wieder auf...

Ist das Geschäft in der Latrine erledigt, nutzt man einen Stock, an dem ein kleiner Schwamm befestigt ist, um sich zu putzen. Den Stock teilen wir uns natürlich oder bringen ihn von zuhause mit. Wir sind ja keine Verschwender! Frisches Wasser befindet sich genau vor den Füßen in einer kleinen Rinne. Ich sagte ja schon mehrfach, dass wir Römer kultivierte Menschen sind. Allerdings muss man fairerweise zugeben, dass wir nicht die ersten waren, die auf Hygiene achten. Beispiele aus der Antike, wie Ihr unsere großartige Epoche nennt, gibt es zuhauf.

Für Euch hier nur ein paar: Bereits 3000 vor Christus kannten die Sumerer im heutigen Irak bereits Toiletten mit Wasserspülung. Ebenso gab es Abwasserkanäle in den bereits gepflasterten Straßen. 600 vor Christus galt Babylon im heutigen Irak als die prunkvollste Stadt der Welt. Dort hatte man 1.450 Kilometer Wasser- und Abwasserleitungen verlegt. Und 150 vor Christus verfügten in Griechenland die meisten wohlhabenden Bürger bereits über eine Toilette.

Aber uns Römer kann trotzdem keiner! Bereits 400 vor Christus entstand in Rom die „Cloaca Maxima“ – ein riesiger Abwasserkanal in der Unterwelt Roms. Teilweise bis zu drei Meter breit und mehr als vier Meter hoch. Die „Cloaca Maxima“ besteht teilweise bis heute noch und funktioniert nach wie vor!!!



Römische Latrinen waren Orte der Geselligkeit, wie Grabungsfunde oder museale Animationen anschaulich belegen. Unten eine römische Latrine als 3D-Wand im Illusions-Center „Puzzling world“ in Wanaka, Neuseeland.



GELD STINKT NICHT

Selbst das Sprichwort „Geld stinkt nicht“ hat mit der römischen Abwasserentsorgung zu tun. Damals gab es den Beruf des Urinsammlers. In den Städten standen überall Amphoren als Pissoir, um den Urin zu sammeln. Die Urinsammler verkauften für viel Geld den Urin an die Wäschereien und Gerbereien, wo die ammoniakhaltige Flüssigkeit als fettlösendes Waschmittel benutzt wurde. Der Kaiser Vespasian wollte den Staat an den Einnahmen der Urinsammler beteiligen und deshalb eine Urinsteuer erheben. Sein Sohn Titus rügte ihn deshalb. Da hielt ihm Vespasian eine Münze vor die Nase und fragte, ob denn die Münze nach Urin riechen würde. Als Titus mit „Nein“ antwortete, entgegnete Vespasian: „Und doch stammt das Geld von der Urinsteuer. Geld stinkt nicht – Pecunia non olet.“

Gestatten: Urs Haug,

Schuhmacher im mittelalterlichen Rottweil. Wir schreiben das Jahr 1467. Ich soll Euch sagen, wo wir hier in unserer ehrwürdigen Reichsstadt scheißen und pissen. Und was dann damit passiert. Also generell ist es so, dass die meisten meiner Mitbürger alles, was sie nicht mehr benötigen, egal ob Müll oder das was bei Menschen und Tieren unten rauskommt, auf die Straße kippen oder in irgendeine Grube werfen. Im Städtle gibt es eine ganze Reihe solcher Gruben. Da schwimmt ganz unten auch Wasser, was gut ist, denn sonst würde es noch schlimmer stinken. Die Gruben dürfen nur nachts von den zuständigen Bannwarten geleert werden. Die karren dann das Zeug mit Fuhrkarren zum Neckar runter.

Auch die zum Neckar führenden Gräben rings um die Stadtmauern wie beispielsweise der Nägelesgraben ist voller Müll und Scheiße. Mancher meiner Nachbarn hat seine eigene kleine Grube an den Ringmauern gegraben, um den Gestank und Schmutz von der Wohnung fernzuhalten. Zum Schutz vor Regen und Kälte haben viele aus Holz kleine Scheißhäuser über den Gruben errichtet.

Ich dagegen habe mir längst einen Erker im ersten Obergeschoss für diesen Zweck anbauen lassen. Wir müssen nicht mehr ins Freie rennen. Von dort oben plumpst alles nach unten in eine Grube, die ich leider regelmäßig leeren muss. Da die nächste öffentliche Grube aber nicht weit ist, hält sich der Aufwand in Grenzen.

Die Pfaffen erklären uns in der Kirche immer, dass die Erde den ganzen Müll „verdaut“. Soll mir recht sein. Aber oft habe ich schon zu meinem Weib gesagt, dass unser Trinkwasser genauso stinkt wie das Wasser in den Gruben. Das kann nicht gesund sein. Ich halte mich deshalb strikt ans Bier.

Diese ganzen Krankheiten wie Pest-, Pocken-, Cholera- oder Typhus müssen doch damit etwas zu tun haben. Ein Teil meiner Nachbarn behauptet jedoch, die giftigen Dämpfe seien schuld, die von den Misthäufen und Gruben aufsteigen. Da bin ich skeptisch, aber selbst wenn: keiner macht was gegen diese Schandflecken. Andere Nachbarn meinen, die Juden seien daran schuld. Von der Pest anno 1348 beispielsweise heißt es bis heute, die Rottweiler Juden hätten die Brunnen vergiftet. Deshalb wären sie von der Pest verschont geblieben. So ein Blödsinn! Ich glaube eher, dass sie wie ich das stinkende Wasser nicht trinken und auch sonst mehr auf Sauberkeit achten. Das sollten meine Nachbarn besser auch tun...

Nachts pisst oder schießt jeder von denen in irgendeinen Topf und leert ihn morgens auf die Straße oder in den Hof des Nachbarn – wie beispielsweise der Moritz Hauser, der Hundsfott der verreckte. Die armen Teufel ohne richtiges Bett und Haus steigen sogar auf die Misthäufen.

Seit neuestem gibt es in der Stadt noch einige „Dolen“, das sind so dünne Rinnen für Abwasser und Unrat. Wenn es regnet, wird alles direkt durch Löcher in der Stadtmauer in den Neckar geleitet. Wenn es aber nicht regnet, stinken die Dolen so lange zum Himmel, bis irgendein Bettelvogt oder ein Brunnenmeister sich erbarmt und sie putzt. Ach ja, zum Schluss vielleicht noch der Hinweis, wie man sich nach dem großen Geschäft hinten reinigt: wir benutzen dafür Leinwandfetzen, Stroh oder Laub.

Der Rottweiler Schuhmacher Urs Haug ist stolz auf sein Plumpsklo im angebauten Erker. Nur wenige Menschen im Mittelalter besaßen eine Toilette im Haus. In der Hauptstraße 20, dem heutigen Stadtmuseum, finden sich die Personaltoiletten bis heute an dieser Stelle, allerdings nicht mehr als Plumpsklos. Und mit Anschluss an eine funktionierende Abwasserentsorgung.



Wenn Ihr Urs Haug live in Action erleben möchtet, schaut bei unseren Social-Media-Kanälen vorbei!

 ENRW Rottweil

 enr_w_rottweil



So manches mittelalterliche Plumpsklo in Rottweil hat es sogar fast bis in die Gegenwart geschafft...



Ausschnitt der berühmten Rottweiler Pürschgerichtskarte aus dem Jahr 1564 mit Toiletten-Erker an der Häuserzeile östlich vom heutigen Friedrichsplatz. Quelle: Stadtarchiv Rottweil.



Gestatten: Freiherr Johann Franz Dietrich von Landsee,

von 1679 bis 1706 Besitzer des Wasserschlosses Glatt. So prunkvoll das hier alles ist, was die Notdurft anbelangt, unterscheidet sich der Adel nur unwesentlich vom Pöbel in den Städten und Dörfern. Ich kenne mich aus, da ich versucht habe, in diesem Zusammenhang etwas zu verbessern. Leider mit nur mäßigem Erfolg, wie ich gestehen muss. Aber immerhin: es stinkt nicht mehr in jedem Raum nach Urin und Fäkalien.

Meiner Weisung nach müssen alle Schlossbewohner für ihr Geschäft eine bestimmte Nische an der Außenmauer aufsuchen. Von dort aus fallen sämtliche Ausscheidungen direkt in den Wassergraben, der sich rund ums Schloss befindet. Das ist zwar leider ein stehendes Gewässer, aber zumindest landet erst mal alles im Wasser. Von Zeit zu Zeit müssen halt meine Bauern ins Wasser steigen und einen Teil des Mists rausschöpfen und wegkarren.

Als ich hier ankam, war es tatsächlich üblich, sich nahezu überall zu erleichtern: auf Korridoren, in den Fluren, in Raumecken, Eingängen und Durchfahrten sowie in den Höfen, Gärten und Parkanlagen. Wie gesagt, es hat überall gestunken wie im Kuhstall.

Ich selbst und meine Familie nutzen in unseren Gemächern tragbare Leibstühle. Zum Abputzen steht Schafwolle bereit. Unsere Dienerschaft trägt die Leibstühle nach Benutzung ins Freie und entleert sie ebenfalls in den Burggraben. Was mir etwas Kopferbrechen bereitet, ist die Tatsache, dass unser Trinkwasserbrunnen so nahe am Burggraben liegt. Sollte die Dreckbrühe von dort teilweise versickern und ins Grundwasser gelangen, hätten wir ein Problem mit dem Trinkwasser. Na ja, bislang ging alles gut.

An anderen Schlössern jedenfalls sieht es auch nicht besser aus. Wie man mir zugetragen hat, nutzt selbst der französische König Louis XIV. in Versailles einen Leibstuhl, auf dem er wohl sogar während großen Empfängen sitzen bleibt. Nun ja, dass wäre mir etwas peinlich, aber gut. In Versailles jedenfalls gibt es zwar rund 2.000 Zimmer, aber nur eine einzige von diesen neumodischen Apparaturen, die Ihr heute „Toilette“ nennt.

Schon vor über hundert Jahren, nämlich 1589, lebte in England ein verrückter Dichter namens Sir John Harrington, der als Erfinder des ersten Wasserklosetts gilt. Er schrieb nicht nur ein Buch darüber, inklusive exakter Bauanleitung, sondern ließ sich das Teil in seinen Landsitz einbauen. An der Schüssel war ein Wasserbehälter angebracht, der dann die Schüssel mit Wasser füllte. Anschließend musste man mit einem Stab am tiefsten Punkt des Klos eine kleine Schleuse öffnen, um Fäkalien und Wasser in die darunter liegende Grube zu transportieren.

Leider interessierte sich damals kein Mensch für diese Erfindung. Ich selbst habe nur durch Zufall davon erfahren. Vielleicht wäre das auch was für mein Wasserschloss hier in Glatt. Aber das würde sicherlich ein Vermögen kosten. Das Geld möchte ich lieber für die Erstellung eines weiteren Gemäldes ausgeben, das mich so vorteilhaft wie nur möglich für die Nachwelt erhält.



Das Rottweiler Stadtmuseum präsentiert einen historischen Kloststuhl.

GESTIEGENES SCHAMGEFÜHL

Langsam entwickelte sich auch ein gestiegenes Schamgefühl rund um das Thema „Notdurft“. Während man sich im Mittelalter mehr oder weniger ungeniert auf Straßen, Gassen und Höfen erleichtert hatte, boten Ende des 18. Jahrhunderts im öffentlichen Raum Männer und Frauen mit langen Umhängen ihre Dienste an. Gegen entsprechendes Entgelt konnte jedermann unter die Stoffhülle schlüpfen, um vor Blicken geschützt im bereitstehenden Eimer sein Geschäft zu verrichten.



Ein Hauch von Adel... weht in diesem Klo in München-Schwabing, das uns eine gebürtige Schrambergerin eingeschendet hat.

DIE ERFINDUNG DES WASSERKLOSETTS

Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich zwar hinsichtlich der Abwasserentsorgung immer noch nicht viel getan, aber immerhin meldete im Jahr 1775 der englische Erfinder Alexander Cummings das Patent für ein Wasserklosett mit Spülung an. Dieses verfügte zudem über ein doppelt gekrümmtes Ablaufrohr, den sogenannten „Siphon“, welcher das Aufsteigen unangenehmer Gerüche verhinderte. Jedoch erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurden solche Klos tatsächlich in Häuser eingebaut.

Freiherr Johann Franz Dietrich von Landsee, von 1679 bis 1706 Besitzer des Wasserschlosses in Sulz-Glatt, kann zumindest durchsetzen, dass die Schlossbewohner sich nur in einer bestimmten Nische an der Burgmauer erleichtern. Er selbst nutzt einen Leibstuhl für sein Geschäft.

Wenn Ihr den Freiherrn live in Action erleben möchtet, schaut bei unseren Social-Media-Kanälen vorbei!



ENRW Rottweil



enrw_rottweil





Wenn Ihr Sebastian Maulbetsch live in Action erleben möchtet, schaut bei unseren Social-Media-Kanälen vorbei!



ENRW Rottweil



enrw_rottweil

Der Lehrer Sebastian Maulbetsch freut sich für seine Schüler des Rottweiler Untergymnasiums: im 1899 neu erbauten Toilettenhaus gibt es endlich moderne Wasserklosetts.

Gestatten: Sebastian Maulbetsch,



Lehrer für Latein, Griechisch und Geschichte am Untergymnasium in Rottweil. Ich befinde mich hier vor dem gerade fertig gestellten Toilettenhaus unserer Schule. Wir schreiben das Jahr 1899. Der Bau bedeutet viel für uns. Endlich kommen auch unsere Schüler in den Genuss moderner Wasserklosetts und müssen zumindest in der Schule nicht mehr die stinkenden Plumpsklos nutzen. Was lange währt, wird endlich gut.

Als Geschichtslehrer fiel es mir leicht, herauszufinden, dass der Rottweiler Rat bereits im Jahr 1673 beschlossen hatte, alle offenen und überirdischen Abwasserleitungen („Dolen“) abzuschaffen. Nur noch unterirdische Dolen sollten erlaubt sein. Leider waren nur sehr wenige Bürger überhaupt an ein Abwassersystem angeschlossen. Darüber hinaus ließen sich unterirdische Dolen kaum finanzieren.

Somit vermischten sich Abwasser und Trinkwasser weiterhin ungehindert im Boden. Die Folgen waren verheerend, wie die Totenbücher von Heilig Kreuz bis Ende des 18. Jahrhunderts belegen: wiederkehrende Seuchen mit zahlreichen Opfern. Leider fehlte damals das Wissen von heute.

Vor wenigen Jahren konnten nämlich der Naturwissenschaftler Louis Pasteur und der Mediziner Robert Koch nachweisen, dass für viele Krankheiten Mikroorganismen im durch Fäkalien verschmutzten Trinkwasser verantwortlich sind. Gleichzeitig funktioniert vielerorts die natürliche Reinigung zahlreicher Fließgewässer nicht mehr und endlich wird landauf landab die Bedeutung einer funktionierenden Abwasserentsorgung erkannt. Bin gespannt, wann sich hier in Rottweil diesbezüglich etwas tut. Abwasserkanäle gibt es nur vereinzelt und enden alle im Neckar. Der arme Fluss stinkt zum Himmel. Lange geht das so nicht mehr gut!

Zurück zu unserem schulischen Toilettenhaus hier hinter mir. Wir in Rottweil mussten ja bis 1873 warten, dann endlich ersetzte eine zentrale Trinkwasserversorgung die zahlreichen Brunnen. Zu diesem Zweck wurde im Brunnentale eine Quelle gefasst und ein Hochbehälter unterhalb des Hochturms angelegt, von dem aus sämtliche Haushalte über Trinkwasserleitungen versorgt werden. Die sanitäre Ausstattung beschränkt sich in den meisten Privathäusern in Rottweil immer noch auf nur einen Wasserhahn pro Haus. Ganz abgesehen davon, dass die Plumpsklos und die vielen Sickergruben leider nach wie vor bestehen. Dieses kleine Toilettenhaus ist somit ein großer Schritt in eine bessere Zukunft!

DIE GESCHICHTE DES KLOPAPIERS

Das erste industriell gefertigte und kommerziell vertriebene Toilettenpapier kam 1857 in Amerika auf den Markt. Es war blattweise zugeschnitten und getränkt mit Aloe Vera. Rollen wurden erst Ende des 19. Jahrhunderts produziert. In Deutschland gründete Hans Klenk 1928 in Ludwigsburg die erste Toilettenpapierfabrik. Vertrieben wurde damals raues Krepppapier. Nach dem Zweiten Weltkrieg behelfen sich viele Menschen mit zugeschnittenem Zeitungspapier.

Erst Ende der 1950er Jahre erreichte das weichere Tissue-Papier von Amerika aus den deutschen Markt. 1972 konnte man erstmals in der Bundesrepublik zweilagiges Toilettenpapier erstehen. Während die Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR noch immer mit einlagigem Krepp-Papier Vorlieb nehmen mussten, kamen in der BRD 1984 sogar Luxus-Rollen in Drei-Lagen-Qualität in den Handel.

Heute ist die Auswahl groß: duftend, bedruckt, nassfest oder schnellauflösend. Knapp 10 Kilogramm Toilettenpapier verbraucht jeder Bundesbürger pro Jahr. Das entspricht im Durchschnitt rund 46 Rollen. Da spielt es keine große Rolle, dass die Industrie zwischen vier verschiedenen Benutzergruppen unterscheidet: Falter, Knüller, Wickler und Einzelblatt-Abreißer.

KLOPAPIER DER ENERGIEVERSORGUNG ROTTWEIL ERKLÄRT DIE ABWASSERREINIGUNG

Das Klo als Lernort- die ENRW möchte die ungemein wichtige Bedeutung der Abwasserreinigung bekannter machen. Der regionale Energieversorger hat aus diesem Grund ein ganz besonderes Toilettenpapier erfunden. Auf diesem werden grafisch anschaulich und in Farbe die 14 wesentlichen Arbeitsschritte auf der Rottweiler Kläranlage dargestellt. Eine funktionierende Abwasser-Entsorgung ist gelebte Daseinsvorsorge: In der ältesten Stadt Baden-Württembergs ist die vom ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung betriebene Kläranlage für diese große Aufgabe zuständig. Abseits der öffentlichen Wahrnehmung verrichtet sie Tag für Tag ihre unverzichtbare Arbeit.

Mit dem ganz besonderen Toilettenpapier möchte das Marketing-Team der ENRW ein Bewusstsein schaffen für die tägliche Arbeit der Kolleginnen und Kollegen: „Für uns sind sie Entsorgungs-Helden“, so Schicht, „wo, wenn nicht auf dem Klo lässt sich diese Botschaft am besten platzieren.“ Das Toilettenpapier kann gratis im ENRW-Kundenzentrum, Kapellenhof 6 in Rottweil, abgeholt werden, solange Vorrat reicht. Allerdings ist die Erstauflage limitiert. Pro Haushalt gibt es (zunächst) nur eine Rolle. Öffnungszeiten sind: Montag – Donnerstag 8 bis 16 Uhr und Freitag 8 bis 12.30 Uhr.



Das Team der Abteilung Kommunikation und Marketing (von links: Daniela Ivandikov, Jochen Schicht und Melissa Schenk)

20. Jahrhundert



Seit 1917 wird in Rottweil das Abwasser von einer Kläranlage gereinigt. Heute betreibt der ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung die hochmoderne Anlage.

Nachdem Wissenschaftler Ende des 19. Jahrhunderts erkannt hatten, dass für viele Krankheiten Mikroorganismen im durch Fäkalien verschmutzten Trinkwasser verantwortlich waren, entstanden nach und nach in vielen Städten und Dörfern Kläranlagen. In Rottweil war dies 1917 der Fall. Das Wasser des Neckars war durch die unkontrollierte Einleitung von Abwasser mittlerweile so stark verunreinigt, dass die Pulverfabrik als größte Industrieanlage der Stadt nicht mehr damit arbeiten konnte. Aus diesem Grund und auch um den Bürgern endlich eine hygienische Ableitung ihrer Abwässer zu ermöglichen, wurde eine Kläranlage in der Au erstellt, die zunächst für 8.000 Einwohner ausgelegt war.

Die erste Rottweiler Kläranlage verfügte über einen sogenannten zweistöckigen „Emscherbrunnen“, in dem die Sinkstoffe des Abwassers aus dem oben liegenden Absetzbecken in den darunter liegenden Faulraum wandern, wo das Ausfaulen des abgesetzten Schlammes stattfindet. Für damalige Verhältnisse hatte die Anlage zwar einen überdurchschnittlichen Reinigungseffekt, die sogenannte „mechanische“ Reinigung des Abwassers bedeutete jedoch nichts Anderes, als dass lediglich alle groben Bestandteile ausgesondert wurden. Dies störte die Rottweiler nicht sonderlich, im Gegenteil: unterhalb des Kläranlagenablaufs im Neckar befand sich ein beliebter Schwimmbad, wo die Bürger über Jahrzehnte hinweg im lediglich mechanisch gereinigten Abwasser badeten.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl – 1961 lebten in Rottweil bereits knapp 18.000 Menschen – und der Industrie machten den Bau einer neuen, leistungsstärkeren Kläranlage unumgänglich. Drei Jahre später – 1964 – ging die neue Kläranlage in Betrieb, welche nun auch über eine biologische Reinigungsstufe verfügte. Der Kostenaufwand betrug rund 2,3 Millionen DM.

Im Rahmen der biologischen Reinigungsstufe findet der Abbau organischer Schmutzstoffe statt. Das vorgeklärte Abwasser wird hier mit belebtem Schlamm vermischt, in dem sich Unmengen von Mikroorganismen wie beispielsweise Bakterien und tierische Einzeller befinden. Diese „fressen“ viele der Schmutzteilchen im Wasser auf. Durch die Einrichtung verschiedener Zonen entstehen unterschiedliche Bakterienstämme, die jeweils für ganz spezielle Reinigungsschritte des Abwassers eingesetzt werden.

Bereits Anfang der 1970er Jahre wurde klar, dass auch diese Kläranlage die anfallenden Abwassermengen nicht mehr verarbeiten konnte. Lediglich 40 Prozent des Abwassers passierte die biologische Reinigung. Umfangreiche Erweiterungen wurden geplant, ab 1975 realisiert und 1978 abgeschlossen. Gesetzliche Vorgaben und neue chemische Reinigungsmethoden sorgten dafür, dass seit Anfang der 1990er Jahre bis heute wiederum zahlreiche Umbauten, Erneuerungen und Erweiterungen vorgenommen wurden. Seit 1998 betreibt der ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung, ein kommunales Tochterunternehmen der Stadt Rottweil, die Kläranlage.



Badebetrieb im Neckar um 1958



1961: Der Trichter des Nachklärbeckens wird betoniert



1962: Der neu erbaute Faultrum bekommt ein Dach

Toiletten-Vielfalt

Flachspüler

Beim Flachspüler befindet sich unter dem Gesäß eine Art Stufe, so dass die Ausscheidungen gut sichtbar liegen bleiben. Vorteil: man kann bei Bedarf problemlos eine Stuhlprobe entnehmen. Nachteil: es stinkt. Die Spülung schiebt die Fäkalien nach vorne in den Ablauf zum Siphon. Aufgrund der Geruchsentwicklung werden heutzutage kaum noch Flachspüler verbaut.



Eine Toilette des Modells „Flachspüler“

Tiefspüler

Beim Tiefspüler entschwinden die Hinterlassenschaften umgehend in rund eineinhalb Liter Wasser. Vorteil: nur geringe Geruchsentwicklung. Nachteil: Wasser kann bis ans Gesäß spritzen. Diese Form der Toilette ist in Europa weit verbreitet.



Eine Toilette des Modells „Tiefspüler“

Absaugeklosett

Das Absaugeklosett ist vor allem in Nordamerika stark vertreten. Bei diesem Toilettentyp wird im stark verengten Siphon ein Vakuum erzeugt, das die Schüssel ruckartig leersaugt. In Europa findet sich diese Toilettenart in modernen Zügen oder in Flugzeugen. Mit rund 15 Liter Wasser pro Spülvorgang wird allerdings vier Mal so viel Wasser verbraucht wie bei Flach- oder Tiefspülern.

Hock- oder Stehtoilette

In Asien, Südeuropa und in den islamischen Ländern ist die Hock- oder Stehtoilette populär. Bei dieser wird das Geschäft nicht im Sitzen, sondern in der Hocke verrichtet. Die Ableitung erfolgt je nach Bauart über ein einfaches Loch oder eine Rinne im Boden oder über aufwändigere beckenähnliche Konstruktionen. Da kein direkter Kontakt zwischen Körper und Toilette entsteht, gilt die Hocktoilette als besonders hygienisch. Weiterer Vorteil: in der Hocke wird der Enddarm anders als beim Sitzen nicht abgeknickt. Nachteil: für die Benutzung bedarf es einer gewissen Gelenkigkeit und Übung.



Hock- oder Stehtoilette

Komposttoilette bzw. Trockentrenntoilette (TTC) (auch Trockenklo)

Eine Trockenklo funktioniert ohne Wasser und Chemie. Feste und flüssige Ausscheidungen landen in separaten Behältern. Zusammen mit Stroh oder Rindenmulch werden Fäkalien der natürlichen Kompostierung zugeführt. Urin lässt sich – sparsam eingesetzt – zur Düngung von Pflanzen verwenden.

Dixi-Klo

Das von Baustellen, Festivals und anderen Open-Air-Veranstaltungen bekannte Dixi-Klo wurde 1973 vom in Deutschland stationierten US-Soldaten Fred Edwards erfunden. Um bei Manövern ungestört sein Geschäft verrichten zu können, bastelte er in seiner Garage ein mobiles WC. Die Erfindung stieß auf eine riesige Nachfrage, so dass Edwards das Militär verließ und in Deutschland das Unternehmen Dixi gründete.



Dixi-Klo

Stehende oder hängende WCs

Früher: Toiletten standen frei im Raum, das Abflussrohr blieb sichtbar.

Heute: Toiletten sind direkt an der Wand angebracht und hängen frei. Somit bleiben die Leitungen unsichtbar und der Boden lässt sich komplett reinigen.



KAMPF MIT DEM ABWASSER



START

Woosch

Juchu, es geht los!
Das wird eine rasante Fahrt.



1



Ganz schön ordentlich, was da ankommt...

Endlich Tageslicht. In der Kanalisation ist es mir eindeutig zu dunkel.



2

Auf der Rottweiler Kläranlage



Der „Rechen“ fischt alle groben Bestandteile heraus.

3



Sauerstoff wird eingeblasen, damit die Mikroorganismen wachsen und das Wasser reinigen.

10



In der Kammerfilterpresse...

Jetzt presse ich aus dem Schlamm das Wasser mit hohem Druck heraus!

Ich geb's auf, sie hat mich!

12



Ich bin leicht wie eine Feder...



4

Weiter geht's in den Sandfang. Hier lagert sich Kies, Splitt und Sand am Boden ab. Leichte Stoffe treiben weiter.



5

Im Fettfang sammeln sich leichte Stoffe, wie Öle und Kunststoffteilchen, die in den Faulbehälter gepumpt werden.



Ätsch, Du kriegst mich nicht!



6



Der herausgefilterte Schlamm gelangt in den Faulbehälter.

Jetzt wird's heiß und stickig. **Faulturm** ich komme.



11



Im Nachklärbecken geht's für den belebten Schlamm zurück ins Belebungsbecken.

13



14



Puh, jetzt muss ich ganz schön kämpfen, um oben zu bleiben. In den Faulturm geh ich nicht.



7

Ganz langsam fließt das Wasser in den Vorklärbecken, damit kleine Schmutzteilchen absinken und in den Faulturm gepumpt werden.



Im Belebungsbecken kommt belebter Schlamm dazu ...

Da ist ja immer noch ein Schmutzteilchen im Wasser. **Na warte!**

8



Huch, wo kommen denn die ganzen Mikroorganismen auf einmal her? Oh oh, die wollen mich fressen...

9



Das klare, gereinigte Wasser fließt vom Nachklärbecken unter einer Tauchwand hindurch in eine Abflussrinne. Bevor das Wasser in den Neckar fließt, passiert es eine Messstation, die kontinuierlich die Abwasserqualität prüft.

15



Damit die Kläranlage weiterhin einwandfrei funktioniert...

Feuchttücher, Küchentücher und Hygieneartikel gehören nicht ins Klo. Bitte entsorgt diese im Restmüll.

16

HIERBLEIBER

FOTO-CHALLENGE



für Vereine auf Instagram

Holt Euch Geldpreise für Eure Vereinskasse!

Vereine in unserem Netzgebiet aufgepasst! Corona macht Euch schwer zu schaffen? Eure Kasse ist so was von leer? Dann können wir von der ENRW Energieversorgung Rottweil vielleicht helfen... Nehmt ab Samstag, 24. Juli, an unserer Hierbleiber-Challenge für Vereine auf Instagram teil.

Seid kreativ und sendet uns als Verein unter dem Motto „Wir sind Hierbleiber“ maximal drei Fotos an die E-Mail-Adresse:

hierbleiber@enrw.de

Wir stellen die Fotos nach Eingang zeitnah auf unseren Instagram-Kanal

 [enrw_rottweil](https://www.instagram.com/enrw_rottweil)

 [WirSindHierbleiber](https://www.instagram.com/hashtag/WirSindHierbleiber)

Die zehn Fotos mit den meisten Likes gewinnen Geldpreise:

1. Preis: 500 Euro
2. Preis: 400 Euro
3. Preis: 300 Euro
4. - 10.: je 150 Euro

START
24. JULI
-
EINSENDESCHLUSS
24. AUGUST



Schnell sein lohnt sich! Je früher Ihr uns Eure Fotos schickt, desto länger stehen sie bei uns online und können geliked werden.

Ex-Nationalspieler Martin Strobel wird Markenbotschafter der ENRW



Handball-Europameister 2016, Bronze-Medallen-Gewinner bei den Olympischen Spielen 2016, langjähriger Bundesliga-Spieler des HBW Balingen-Weilstetten und des TBV Lemgo – Martin Strobel aus Rottweil-Hausen war ein weltweit bekannter Handball-Profi, bevor er im Sommer 2020 seine aktive Karriere beendete. Mit seiner Familie lebt der ehemalige Profi-Sportler seit 2016 in der HIERBLEIBER-Region.

„Höhepunkt am Tiefpunkt“ heißt Martin Strobels Buch, das den Leserinnen und Lesern Einblicke in sein Leben als Handballprofi ermöglicht. Der heute 35-Jährige zählt dabei nicht nur Highlights auf. Er berichtet auch von Niederlagen und Tiefschlägen und davon, wie ein echter Teamplayer aus solchen Situationen lernt und daran wächst.

Mit seinen Eigenschaften „erfolgreich“, „aus der Region“, „Teamplayer“, „sympathisch“, „bodenständig“ und „voller Energie“ passt Martin Strobel hervorragend zur ENRW, die als regionaler Energieversorger über 40.000 Kunden zuverlässig und klimaschonend mit Strom, Erdgas, Trinkwasser sowie Wärme versorgt. Darüber hinaus kümmert sich die ENRW um die Abwasserentsorgung, den Betrieb von aquasol und Freibad und zahlreiche Energiedienstleistungen.



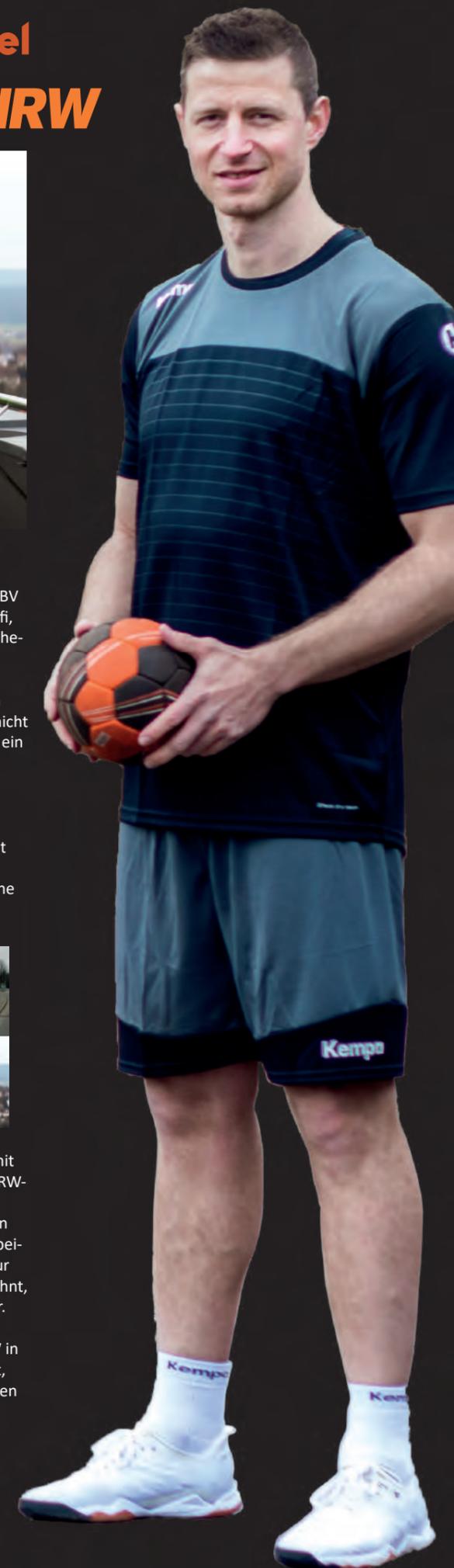
Als Markenbotschafter beschäftigt sich Martin Strobel auf unterschiedlichen Kanälen mit der ENRW Energieversorgung Rottweil. Durch Vorträge und Workshops sollen auch ENRW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von dem ausgewiesenen Experten für Teambuilding profitieren. Freuen können sich alle Kunden und interessierte Menschen aus der Region insbesondere auf ein ganz besonderes Format, das die Teamfähigkeit der ENRW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herausfordert. Als Betreiber überlebenswichtiger Infrastruktur wie Strom-, Erdgas- oder Trinkwasserversorgung ist es die Belegschaft der ENRW gewohnt, als „Mannschaft“ perfekt zu funktionieren – und das rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr.

Geplant sind kleine Wettbewerbe („Challenges“), bei denen sich zwei Teams der ENRW in außergewöhnlichen Disziplinen messen. Welche Rolle Martin Strobel dabei übernimmt, wird aber noch nicht verraten. Selbstverständlich werden die Challenges auf den sozialen Netzwerken der ENRW zu sehen sein:

 [enrw_rottweil](https://www.instagram.com/enrw_rottweil)

 [ENRW Rottweil](https://www.facebook.com/ENRW.Rottweil)

 [ENRW Energieversorgung Rottweil](https://www.youtube.com/ENRW_Energieversorgung_Rottweil)





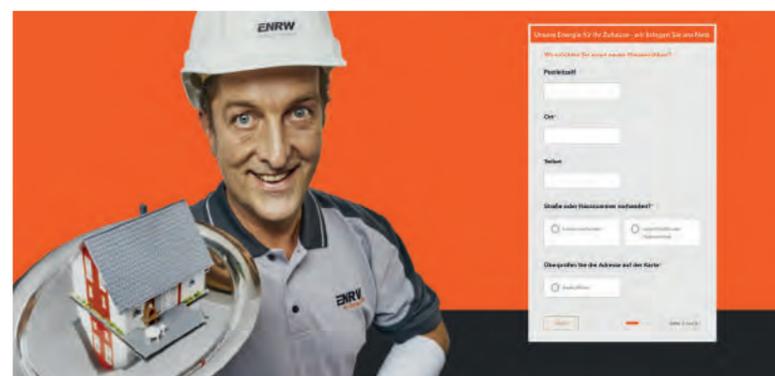
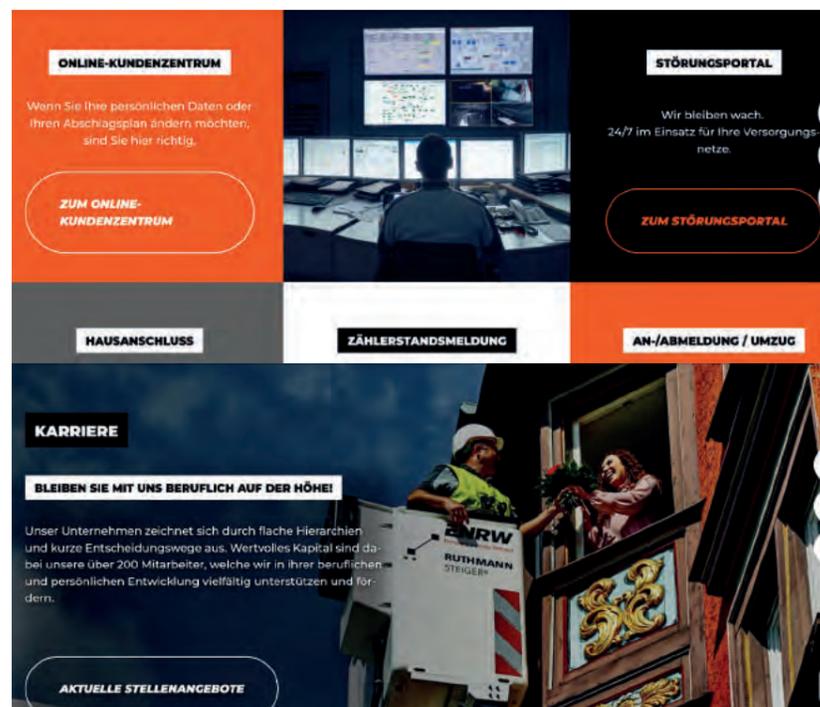
enrw.de komplett neu

In modernem Design präsentiert sich seit kurzem die komplett überarbeitete Webseite der ENRW. Neben frischen Farben und Fotos ist die Struktur der Seite übersichtlicher geworden. Auch die bewährten Online-Services präsentieren sich runderneuert: Ob Zählerstands-Eingabe, Tarifrechner für Strom, Erdgas, Wasser und Wärme, An- und Abmeldungen sowie Änderungen der persönlichen Daten – alles lässt sich problemlos digital bedienen. Neu sind ein Rückrufservice und eine Videoberatung, die Kunden online buchen können.

Wer einen Hausanschluss Strom, Erdgas, Trinkwasser oder Wärme für sein Gebäude benötigt, hat es nun besonders einfach. Über das neue Online-Hausanschlussportal haben Kunden nun die Möglichkeit, rund um die Uhr Informationen zu ihrem Hausanschluss bequem abzufragen und einen Anschluss zu beauftragen. Erdgasanschlüsse können sogar direkt bestellt werden. Außerdem können weitere Dienstleistungen über das Portal abgewickelt werden, wie beispielsweise Bauwasser, Baustrom, der Rückbau oder die Trennung von Netzanschlüssen, die Isolierung von Freileitungen sowie die Änderung bestehender Hausanschlüsse.

WEITERE ONLINE-SERVICES

- ➔ Energiedienstleistungen: Bei uns beauftragen Sie Energieausweise, Ihren individuellen Sanierungsfahrplan, KfW-Förderprojekte und Thermografie-Untersuchungen bequem im Web.
- ➔ Bewerbungsmanager: Bei uns bewerben Sie sich mit nur wenigen Klicks für krisensichere Jobs.
- ➔ Störungsportal: Wir informieren in Echtzeit, wo Störungen vorliegen.
- ➔ Planauskunft: Einmal registriert, können angemeldete Nutzer rund um die Uhr Lagepläne abrufen.
- ➔ News: Wir liefern aktuelle Informationen rund um die ENRW.



Hausanschlüsse bequem online bestellen auf hausanschluss.enrw.de/hausanschlussportal/

20 **HIERBLEIBER**

Beitrag zum Klimaschutz: ENRW -Quartierskonzept im Neubaugebiet „Spitalhöhe“



Die ENRW-Heizzentrale auf der Spitalhöhe, das Herzstück des Nahwärmenetzes.

Die Energieversorgung Rottweil (ENRW) liefert nicht nur zuverlässig Strom und Erdgas, der regionale Energieversorger betreibt auch effiziente und klimaschonende Nahwärmenetze. Jüngstes Projekt: ein Quartierskonzept im Rottweiler Neubaugebiet „Spitalhöhe“.

Die ENRW startete bereits vor rund fünf Jahren mit der Planung einer klimaschonenden und effektiven Wärmeversorgung für einen Teilbereich des Neubaugebiets „Spitalhöhe“. Dieser umfasst den zukünftigen städtischen Kindergarten „Spitalhöhe“ sowie umliegende Mehrfamilienhäuser. Nach dem Bau der Wärmeleitungen in der Basler Straße und Schaffhauser Straße konnte die ENRW Anfang des Jahres als erstes Gebäude den Kindergarten an das Nahwärmenetz anschließen. Stück für Stück folgen nun sieben weitere Grundstücke mit Mehrfamilienhäusern. Das Wärmenetz wird dann eine Länge von insgesamt rund 600 Metern umfassen.

Die ENRW-Heizzentrale auf der Spitalhöhe, das Herzstück der Quartiersversorgung, verfügt über zwei hocheffiziente Blockheizkraftwerke (BHKW), die mit Erdgas und umweltfreundlichem Biogas betrieben werden. Zur Verbesserung des Klimaschutzes wurde der Anteil regenerativer Energie gezielt erhöht. Damit werden auch die aktuellen gesetzlichen Anforderungen an die Wärmeleistung bei Neubauten erfüllt.

„Blockheizkraftwerke sind besonders effizient, da sie zeitgleich Strom und Wärme erzeugen“, erläutert Holger Hüneke, technischer Leiter der ENRW. Bei herkömmlichen Kraftwerken werde die erzeugte Abwärme in die Atmosphäre abgegeben. Die von einem BHKW erzeugte Wärme hingegen erhitzt Wasser, das über Wärmeleitungen zu den angeschlossenen Gebäuden gelangt und diese beheizt.

Der produzierte Strom wird ins Ortsnetz der ENRW eingespeist. „Somit nutzen wir die produzierte Energie optimal aus“, so Hüneke.

Anschlussnehmer profitieren vom Rund-um-sorglos-Paket des regionalen Energieversorgers. Die ENRW kümmert sich nämlich sowohl um sämtliche Investitionen, um den Betrieb und die Instandhaltung der Heizzentrale sowie des Wärmenetzes als auch um die Beseitigung von Störungen und die Durchführung von erforderlichen Erneuerungen. Weiterer Vorteil für Kunden: Fernwärme benötigt wenig Platz, da lediglich eine Übergabestation im Gebäude installiert werden muss. Schornstein oder eine Verbrennungsanlage im Haus sind nicht nötig.

JOBS BEI DER ENRW

Als moderner Energiedienstleister bieten wir spannende Jobs und suchen fortlaufend Fachpersonal sowie Quereinsteiger in technischen und kaufmännischen Bereichen. **Wir freuen uns auf Sie!**

WIR SUCHEN:

KLUGE KÖPFE FÜR INNOVATIVE PROJEKTE (m/w/d)

INGENIEUR/TECHNIKER/MEISTER (m/w/d)

ELEKTRONIKER MESS-/STEUER- & REGELUNGSTECHNIKER (m/w/d)

FACHANGESTELLTER FÜR BÄDERBETRIEBE (m/w/d)





Die meisten HIERBLEIBER-Leser werden sich noch an den Schreibwettbewerb der vergangenen Ausgabe erinnern. Eine Jury hat die drei besten Texte ausgewählt und prämiert. Hier nochmal der Ausgangstext als kleine Gedankenstütze:

Linn friert. Sie hat kalte Füße und Hunger. Eigentlich wollte die Norwegerin jetzt in der Karibik die Sonne genießen. Mit wenig Geld um die Welt zu reisen war der Plan. Couch-Surfing hieß das Zauberwort. Online werden ausschließlich private Wohnungen oder Wohnräume vermittelt, in denen Couchsurfer kostenlos übernachten können. Dann kam Corona. Und Linn ist schon wieder auf dem Heimweg. Heute Abend ist sie in Rottweil gestrandet. Eine Kleinstadt zwischen Stuttgart und Bodensee. Als geübte Couchsurferin hat sie eine Bleibe für die Nacht gefunden. Die Wohnungsbesitzerin ist trotz Pandemie die ganze Woche geschäftlich verreist und hat ihr den Schlüssel unter der Fußmatte deponiert. Eine wahre Menschenfreundin. Draußen schneit es. Der Winter bäumt sich noch einmal auf. Doch die Wohnung ist eiskalt. Der Kühlschrank ist leer. Linn spricht nur Englisch. Ihr letztes Geld benötigt sie für die Zugfahrkarte. Was nun? Linn überlegt.

Du bist auch ein HIERBLEIBER? Jemand, der seine Heimat liebt? Den es nicht weg zieht? Der gerne auf diesem Fleckchen Erde lebt? Dann haben wir ein paar schöne Dinge für Dich.

Mit dem HIERBLEIBER-T-Shirt, der HIERBLEIBER-Trinkflasche und unseren OBENBLEIBER-Schwimmflügeln kannst Du zeigen, dass Du ein HIERBLEIBER bist. Möchtest Du einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, kannst Du außerdem eine Baumpflanz-Patenschaft übernehmen.

Alle Produkte findest Du in unserem brandneuen Webshop auf www.hierbleiber.de

Natürlich sind auch wir – die ENRW Energieversorgung Rottweil – HIERBLEIBER: Als Dein regionaler Energieversorger versorgen wir Dich mit Strom, Erdgas, Wärme oder Wasser.

Als mehrheitlich kommunales Unternehmen kommen unsere Gewinne dieser wunderschönen Region zu Gute.

Unsere rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vor Ort für Dich im Einsatz und persönlich erreichbar. Klimaschutz ist uns ein wichtiges Anliegen. Bei der Stromerzeugung setzen wir ausschließlich auf regenerative Stromerzeugung und Kraftwärmekopplung. Unsere Vertragskunden beliefern wir ausschließlich mit Öko-Strom. Zu guter Letzt kümmern wir uns auch noch um Bäder, Abwasser und Energieeffizienz.



ENRW lässt Bäume pflanzen und schützt das Klima



Die ENRW unterstützt in Kooperation mit PLANT-MY-TREE Aufforstungsprojekte und hat bereits 100 Bäume in Baden-Württemberg pflanzen lassen. PLANT-MY-TREE führt Projekte zur Erstaufforstung, zum Waldumbau und Waldschutz durch. Ziel ist, Privatpersonen und Unternehmen eine einfache und langfristige Möglichkeit zu bieten, einen wertvollen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten.

- Bäume**
- binden klimaschädliches CO₂
 - schaffen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen
 - schützen den Boden vor Erosion

ENRW

1. Platz

„Erstmal Geld holen und rasch noch was Leckeres einkaufen“, Linn geht in Gedanken den Abend durch. Winterschuhe an, Türe zuziehen und los geht's. Eine kleine geschlossene Schneedecke ist schon auf dem Bürgersteig und knistert unter den Stiefelsohlen. Die nächste Bank ist um die Ecke. Rasch die Karte eingesteckt und mit den Gedanken schon beim Einkaufen. Oh vertippt, gleich nochmal. „Hmmm, das muss doch die PIN sein. Jetzt aber.“ Und zack zieht der Automat die Geldkarte ein. „Na toll. Dann faste ich eben heute Abend“, denkt sich Linn trotzig. Tut ja auch gut nach dem vielen reichhaltigen Essen die letzten Wochen in Deutschland. Doch wo ist denn der Wohnungsschlüssel? Oh Schreck, den hat Linn in der Hektik wohl innen an der Türe stecken lassen. Det gå i et kjøp – wie man in Norwegen zu sagen pflegt, das war jetzt etwas viel Unglück auf einmal. Aber nun gut, im hohen Norden sind die Menschen einiges gewohnt und lassen sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen. Wobei das gar nicht so einfach ist bei diesem Schlamassel und dem immer stärker werdenden Schneetreiben. An der Wohnung klingelt Linn aus Verzweiflung bei allen Namensschildern. Prompt öffnet ihr eine nette ältere Dame die Haustüre, sieht die verflorene Linn und zeigt auf eine dampfende Tasse Tee. Dazu gibt es frisch gebackenen Apfelkuchen. Nicht so schlecht, zudem hat die liebe Nachbarin auch einen Zweitschlüssel zur Wohnung. Na also, es geht doch – Rottweil ist eben liebenswert auf den zweiten Blick.

Adrian Benz, Rottweil

2. Platz

Bei der Story handelt es sich um Fake News der CPP (Corona Panik Presse), die ganz schlecht recherchiert sind. Linn ist nämlich Top-Model und lebt quatschvergnügt in Rottweil. Schon lange liegt ihre Fotosession für die ENRW zurück, denn sie ist auf den Service-Fahrzeugen schon seit Monaten, um nicht zu sagen seit Jahren zu sehen. Als junge moderne Frau hat sie eine Kreditkarte. Mit der kauft sie bei Neukauf Maier Culinary Rottweil ihren täglichen Bedarf ein. Falls sie Hunger hat, ruft sie bei „Schneider bringt's“ kurz an. Schon bekommt sie leckere Speisen geliefert, wobei Linn sich oft für die vegetarische Variante entscheidet. Ja, von was träumt Linn in diesen kalten Mai-Tagen, wo die ENRW die Fernwärme abschaltet und sich Linn doch wieder den Pullover und die Ringelsocken anziehen muss? Sie träumt natürlich vom Ferienzauber am Wasserturm und im Kraftwerk, wo sie mit ihren Mädels mal wieder richtig den Bär steppen lassen würde. Apropos Wasserturm, Linn würde gerne mal sehen, was die Crew von mawa-solutions dort so treibt. Früher war sie schon mal im Wasserturm, als Mädchen beim Eierflugwettbewerb mit ihrem Model „Blauer Vogel“. Leider blieb der in den Zweigen der umstehenden Bäume hängen. Sie war damals ganz schön enttäuscht. Doch der „blaue Vogel“ scheint ihr noch immer Glück zu bringen, ist doch eine neue Fotosession bei Ralf Graner Photodesign zusammen mit dem Duo „Acoustic Blue Mama“ und Tamara Retzlaff mit dem Titel „Bunter Sommervogel“ geplant. Dabei soll Rottweils City auch ganz toll als Location rauskommen. Toi, toi Linn, diesmal aber lächeln und kein Flutschmund!

Rüdiger Härtel, Rottweil

3. Platz

Die Wohnung liegt in einem Mehrfamilienhaus und immer wieder hört Linn Geräusche des Aufzuges und menschliche Stimmen. Plötzlich ist ein lautes Bellen des Hundes und Kinderstimmen zu hören. Daraufhin öffnet Linn spaltbreit die Tür und sieht einen älteren Jungen und zwei Mädchen mit einem Dackel. Die Kinder schauen neugierig zurück. Spontan holt Linn ihr Smartphone raus, auf dem es eine vorinstallierte Übersetzungs-App gibt und fragt mithilfe dieser, ob es ein Problem mit der Heizung im Haus gibt, da ihre „Couchsurfing“ Wohnung kalt ist und sie friert. Die Kinder schauen sie an, murmeln etwas und laufen ohne eine Antwort hoch. Keine 15 Minuten später klingelt es an der Tür und Linn sieht draußen einen Mann und eine Frau sowie die bereits getroffenen Kinder stehen. Auch sie haben ein Handy mit der Übersetzungs-App dabei und fragen Linn, ob sie die Heizung in der Wohnung anschauen können, weil der Mann der Hausmeister hier im Haus ist. Das Problem mit der Heizung wird behoben. Linn verspürt eine wohlige Wärme aufsteigen und bedankt sich. Das Problem mit der kalten Wohnung ist gelöst, Hunger verspürt Linn aber weiterhin. Wieder klingelt es an der Tür und die Kinder von vorhin stehen mit einem Korb da, denn ihre Mutter hat eine Kleinigkeit für Linn vorbereitet. Die Linsen mit Spätzle schmecken hervorragend. Zwei Wochen später, bereits zurück in Norwegen sitzt Linn an ihrem Küchentisch und schreibt eine Postkarte Richtung einer Kleinstadt zwischen Stuttgart und Bodensee.

Elisa Dukhovnay, Rottweil